



www.vogelschutzlaupen.ch

info

Nr. 88 / Januar 15

NVL • NATUR- UND VOGELSCHUTZ LAUPEN

EINLADUNG ZUR HAUPTVERSAMMLUNG

FREITAG, 6. FEBRUAR 2015 UM 19.30 UHR

IM GEMEINDEHAUS (MEHRZWECKRAUM) LAUPEN

Traktanden:

1. Protokoll
2. Jahresrechnung
3. Jahresbeiträge
4. Budget
5. Berichte
 - a) Präsident
 - b) Schutzgebiete
 - c) Brutvogelatlas
6. Mutationen
7. Wahlen
8. Jahresprogramm
9. Verschiedenes



Seidenschwanz

Um 19.30 Uhr wird vom Verein ein kleines Apéro offeriert. **Beginn der Hauptversammlung um 20.00 Uhr.** Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein.

EXKURSIONEN

Sonntag, 22. Februar 2015

Kappelenbrücke (Wasservögel)

Leitung: Carmen Sedonati, Gümmenen
Treffpunkt: 08.30 Uhr Schulhausplatz, Laupen
Rückkehr: gegen Mittag

Karfreitag, 3. April 2015

Frühlingsexkursion Fanel

Naturschutzgebiet am Neuenburgersee.

Leitung: Pius Tröndle, Gammen
Treffpunkt: 08.00 Uhr Schulhausplatz Laupen
Rückkehr: gegen Mittag

VORANZEIGE:

Samstag/Sonntag. 30./31. Mai 2015

Ausserberg (Lötschberg-Südrampe)

Nähere Informationen folgen im nächsten Info.

Ausrüstung für Exkursionen:

Gutes Schuhwerk, Regenschutz, Feldstecher, Bestimmungsbücher, allenfalls Zwischenverpflegung. Besonderheiten sind bei den einzelnen Exkursionen vermerkt.

Anmerkung:

Die Exkursionen finden, wo nichts anderes vermerkt ist, bei jeder Witterung statt.

ARBEITSEINSÄTZE

Folgende Pflegeeinsätze sind vorgesehen:

ARA-Hügel:

Heckenpflege - 7. Februar 2015, 9.00 Uhr.

Thal:

Heckenpflege - 28. Februar 2015, 9.00 Uhr.

Für Auskünfte: Ernst Jud (079 945 54 22)

NSG Auried:

Samstag, 14. Februar 2015 und Samstag, 14. März 2015

Besammlung um 13.00 Uhr beim Info-Haus Auried; nach 16.00 Uhr gemütliches Beisammensein mit einem währschaften Zvieri.



Weissstorch



Bartgeier

ENERGIESPAREND UND ABGASFREI

DAS WUNDER DES VOGELFLUGS

Wenn ich an den Klippen sitze, wenn ich sehe, wie die Sturmvögel auf mich zuhalten, dann mit einem Mal kurz vor mir hochschnellen, durch Felsentore zielen und wieder hinausgleiten aufs Meer, muss ich immer wieder staunen. Oder die Störche in Israel, - tausende - langsam mit steif ausgebreiteten Flügeln steigen sie im Aufwind, ohne einen Flügelschlag, immer höher. Und dann auf dem Gipfel lassen sie sich fallen und fliegen, immer noch ohne mit den Flügeln zu schlagen, weiter nordwärts. Hundert, zweihundert Stundenkilometer Geschwindigkeit erreichen sie dabei - und das alles ohne eigenen Energieaufwand.

Gut, auch der Mensch hat zu fliegen gelernt. Auch er kann Thermiken ausnutzen. Nun braucht er zum Fliegen allerdings Geräte. Ihm sind ja keine Federn gewachsen und der ganze menschliche Körper ist nicht gerade aufs Fliegen eingestellt: viel zu plump, zu fett und zu schwer. Hätte er doch wenigstens leicht gebaute Röhrenknochen. Und federleichte Federn. Aber der Mensch ist eben ein erdgebundenes Wesen. Und wenn er gar schnell von Ort zu Ort gelangen will, braucht er ungeheure Mengen Energie, meist nicht erneuerbare, fossile Energie.

Flug-Höchstgewicht zehn Kilogramm

Tatsächlich scheint das Körpergewicht für selbständiges Fliegen ein

begrenzender Faktor zu sein. Manche Vögel erreichen trotz Leichtbauweise ein erhebliches Gewicht. Der Segler Weissstorch wiegt knapp vier Kilogramm. Ein Bussard bringt es auf 850 Gramm, ein Basstölpel auf 2,8 Kilogramm, der Wanderalbatros wiegt neun und der Höckerschwan rund zehn Kilogramm. Das ist so ungefähr die Obergrenze flugfähiger Vögel. Erklärt werden kann das durch die Physik des Vogelflugs. Schwere Vögel müssten schneller fliegen und das gelingt ihnen nur in Grenzen.

Noch etwas ist für das Fliegen wichtig: der stromlinienförmige Körperbau und die glatten, windströmigen Oberflächen. Beides geht den Menschen ab. Wie kläglich erst nimmt sich das Fliegen der Menschen gegen die Flugmanöver der Vögel aus. Das Fliegen der Vögel ist wahrhaft Freiheit, freies Verfügen über tausende von Muskeln. Allein bei einer Gans, so schätzen Zoologen, sollen unter der Haut über 12.000 Muskeln liegen, die dazu dienen, die Federn zu bewegen. Vögel können ihre Flügel nach oben, nach unten, nach vorn oder nach hinten verstellen. Sie können die Flügelfläche verkleinern, können verschiedene Anstellwinkel wählen, die Flügel verwinden und dabei noch den Schwanz bewegen.

Unerreichte Wendigkeit

Eine Flugmaschine, die so abgestimmt arbeitet, wird es nie geben, auch wenn es heisst, es gäbe Segelflugzeuge, die wenigstens theoretisch, Vögeln im Segeln überlegen wären. Aber das gilt eben nur fürs Segeln und nicht fürs Manövrieren. Welches Flugzeug wäre in der Lage, den Segelflug eines Albatros über Wellenkämme nachzumachen? Stundenlang können Albatrosse segeln ohne auch nur ein einziges Mal mit den Flügeln zu schlagen. Unmittelbar über den Wellen wird der Wind gebremst, ist langsamer als in den darüber liegenden Schichten. Der Albatros fliegt ganz dicht über der Wasseroberfläche, stellt sich gegen den Wind, steigt dabei auf. Dabei gerät er in immer höhere Windgeschwindigkeiten und gewinnt an Höhe, bis sein Schwung aufgebraucht ist. Dann gleitet er wieder abwärts, um seine Geschwindigkeit zu erhöhen und steigt schliesslich wieder gegen den Wind empor (man nennt diese Flugweise "dynamischen Segelflug"). Und so geht es stundenlang in kreisenden Bewegungen. Das ist nicht nur physikalisch aufregend, sondern auch begeisternd schön. Natürlich: Auch bei Vögeln gibt es sehr unterschiedlich gute Flieger. Rebhühner zum Beispiel fliegen ja nur, um Feinden zu entkommen. Werden sie mehrfach aufgeschreckt, sind sie schnell müde. Andererseits gibt es den Rüttelflug von Turmfalke oder Kolibri. Viele kleine Vögel bewegen sich durch aktiven Flügelschlag und brauchen dazu natürlich Energie. Segler - ihr Name sagt es schon - machen da eine Ausnahme. Sie scheinen sogar während der Nacht im



Fischadler



Kraniche

Fliegen zu schlafen. Die typischen Segler unter den Vögeln haben alle grosse Flügelflächen, um die Aufwinde nutzen zu können.

Schwerkraft und Luftwiderstand

Gut 8500 Tierarten bewegen sich im Luftraum fort: neben Vögeln vor allem die große Gruppe der Fledermäuse, aber auch Flughörnchen, Flugdrachen, Baumfrösche, ja selbst Fische und Schlangen verstehen es, wenigstens durch die Luft zu gleiten. Aktiven Fliegern stellen sich zwei Probleme: Die Schwerkraft und der Luftwiderstand. Beides zu überwinden, kostet Energie. Wie ein Mensch zum Laufen muss eine Taube im Geradeausflug ihre Stoffwechselleistung um das Fünffache steigern. Steigflug und Einschwingvorgänge beim Start kosten zusätzlich zwanzig Prozent Leistung. Nur der Flug bei Optimalgeschwindigkeit ist mit Minimaleistung möglich. Zum Start nutzen Tauben zunächst die schnell mobilisierbaren Kohlenhydrate zur Energiegewinnung, beim Dauerflug gehen sie auf Fettverbrennung über.

Der Energieaufwand, um ein bestimmtes Gewicht über eine bestimmte Strecke zu transportieren, ist bei biologischen und technischen Fliegern durchaus vergleichbar. Dabei schneiden Tauben nur halb so gut ab wie ein auf optimale Transportkosten getrimmter Jumbo-Jet. Denn je leichter das Transportmittel, umso schlechter die Bilanz: Düsenflugzeuge benötigen nur die Hälfte der Energie von Kleinflugzeugen, winzige Fliegen haben zwanzigfach höhere Transportkosten als Tauben. Sehr energieaufwendig sind Spezialisten wie Hubschrauber und Kolibris: Drehflügler müssen das Zehnfache eines Düsenflugzeugs und die Nektarsauger das Fünffache einer Taube an Energie investieren.

Natur-Tankstellen einrichten

Auf dem Flug verbrennen Flugzeuge ihren Treibstoff und werden leichter. Auch Langstreckenzieher unter den Vögeln verlieren Körpermasse, aber vor allem des Wasserverlustes wegen. Sie drohen regelrecht auszutrocknen. Um nicht zu überhitzen, müssen sie über Wasserdampf die bei der Energiebereitstellung anfallende Wärme abatmen. So begrenzen neben der Nahrung auch die Wasservorräte die Reisefähigkeit eines Vogels. Und damit bestätigt die graue Theorie unsere tägliche Naturschutzpraxis: Wandernde Arten brauchen etappenweise Rastplätze zum Auftanken, sonst kann der komplexe Stoffwechsel und Energiehaushalt jedes einzelnen Tieres nicht funktionieren. Ein Netz naturnaher Flächen mit Ruheplätzen, Nahrung und Wasser im Angebot sind ökologische Tankstellen - hier ist die Energie!

Quelle: NABU Deutschland (Stefan Bosch und Klaus Ruge)



Kuckuck



Rotmilan

NATURSCHUTZGEBIET AURIED

BERICHT UND BEOBACHTUNGEN 2014

Leider waren im Jahre 2014 nur drei Freiwilligen-Pflegeeinsätze möglich, da das Wetter beim letzten Einsatztag nicht mitspielte. Herzlichen Dank an alle Teilnehmer/Innen. Wie gewohnt wurden Hecken gepflegt, Mäh- und Räumarbeiten verrichtet und die Besucherwege instand gestellt.

Die Pflegegruppe Landschaftswerk Biel-Seeland hatte mit ihren Mäharbeiten im Laufe des Herbstes auch ihren letzten Auftritt im Auried. In den kommenden fünf Jahren werden die bezahlten Pflegearbeiten durch den ebenfalls sozialen Verein für aktive Arbeitsmarktmassnahmen (kurz: VAM) in Düdingen erledigt. Hingegen wird die Bewirtschaftung der Weide mit schottischen Hochlandrindern weiterhin durch den Landschaftshof in Sutz, welcher dem Landschaftswerk Biel-Seeland nahesteht, gewährleistet.

Die Arbeiten mit dem Bagger fanden Ende November statt. Auf dem Arbeitsplan standen verschiedene Teichsanierungen und ein Versuch zur Erstellung einer Steilwand für den Eisvogel. Das Erdmaterial erwies sich jedoch nicht als günstig.

Im vergangenen Jahr wurden folgende 133 Brut- und Zugvogelarten im Auried beobachtet und via Internet "www.ornitho.ch" bei der Vogelwarte Sempach gemeldet:

Höckerschwan, Pfeifente, Krickente, Stockente, Spiessente, Löffelente, Schnatterente, Knäckente, Tafelente, Gänsesäger, Fasan, Zwergtaucher, Kormoran, Rohrdommel, Zwergdommel, Nachtreiher, Seidenreiher, Silberreiher, Graureiher, Purpurreiher, Schwarzstorch, Weissstorch, Wespenbussard, Schwarzmilan, Rotmilan, Rohrweihe, Kornweihe, Habicht, Sperber, Mäusebussard, Fischadler, Turmfalke, Baumfalke, Wasserralle, Teichhuhn, Blässhuhn, Kranich,



Zwergdommel

Stelzenläufer, Sandregenpfeifer, Kiebitz, Kampfläufer, Bekassine, Dunkler Wasserläufer, Grünschenkel, Waldwasserläufer, Bruchwasserläufer, Flussuferläufer, Mittelmeermöve, Strassentaube, Hohltaube, Ringeltaube, Türkentaube, Kuckuck, Waldkauz, Mauersegler, Alpensegler, Eisvogel, Wendehals, Grauspecht, Grünspecht, Schwarzspecht, Buntspecht, Kleinspecht, Feldlerche, Uferschwalbe, Rauchschwalbe, Mehlschwalbe, Baumpieper, Wiesenpieper, Bergpieper, Bergstelze, Bachstelze, Wasseramsel (Saaneufer), Zaunkönig, Heckenbraunelle, Rotkehlchen, Nachtigall, Blaukehlchen, Hausrotschwanz, Gartenrotschwanz, Braunkehlchen, Schwarzkehlchen, Steinschmätzer, Amsel, Wacholderdrossel, Singdrossel, Rotdrossel, Misteldrossel, Feldschwirl, Teichrohrsänger, Sumpfrohrsänger, Drosselrohrsänger, Gelbspötter, Orpheusspötter, Mönchsgrasmücke, Gartengrasmücke, Klappergrasmücke, Dorngrasmücke, Zilpzalp, Fitis, Wintergoldhähnchen, Sommergoldhähnchen, Grauschnäpper, Trauerschnäpper, Schwanzmeise, Sumpfmeise, Tannenmeise, Blaumeise, Kohlmeise, Kleiber, Gartenbaumläufer, Beutelmeise, Pirol, Neuntöter, Eichelhäher, Elster, Dohle, Saatkrähe, Rabenkrähe, Kolkrahe, Star, Haussperling, Feldsperling, Buchfink, Bergfink, Girlitz, Grünfink, Distelfink, Erlenzeisig, Gimpel, Kernbeisser, Goldammer, Rohrammer.



Kleinspecht

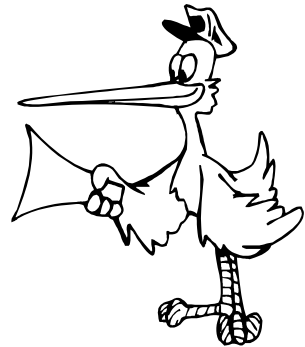
Erneut haben Zwergdommel und Kiebitz erfolgreich gebrütet. Letzterer nur noch mit einer Brut. Von den vier Jungen kamen dann leider drei kurz vor dem Flüggewerden um, wahrscheinlich durch den Fuchs. Auch der Drosselrohrsänger hatte wieder Bruterfolg.

Abschliessend noch etwas für die Libellenfreunde. In den letzten zwei Jahren hat René Hoess (Berner Libellenspezialist) u.a. im Auriéd Erhebungen über die Libellenarten gemacht. Es soll eine neue rote Liste über die Libellenarten in der Schweiz entstehen. Daneben hat ebenfalls Arnold Riedo von Kleinbösinggen freiwillig nachge-

forscht, fotografiert und neue Arten mit René Hoess abgestimmt. So wurde allein in den Jahren 2013/14 die stattliche Zahl von insgesamt 46 Libellenarten (1978-2011 Zurwerra/Hoess: total 43 Arten; 1978-2014: total 49 Arten) im Auriad festgestellt. Also können neben anderen Arten doch auch Libellen ein interessantes Beobachtungsfeld sein.

Anton Kilchör

Witziges



Fritz besucht seinen Freund und sieht in dessen Haus eine Eule, einen Papagei und einen Hund. Er sagt: „Eine komische Auswahl an Haustieren hast du.“ „Die Auswahl ist ganz in Ordnung“, erwidert der Freund, „du siehst ja, wir wohnen hier einsam. Da könnten Einbrecher kommen. Die sieht dann die Eule, die weckt den Papagei, und der sagt dem Hund, dass er bellen soll.“